

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 61.

Kronstadt, 31. Juli.

1845.

Der Salathnaer k. Herrschafts-Spanal- Segenbändler Georg Antos von Réty ist zum dasigen Spanal ernannt worden.

Die Máros-Ujvárer k. Salzgruben-Hutmann Georg Mészáros ist zum Paraidler k. Salzunterwaagmeister ernannt worden.

Der k. Bergpraktikant Alexander Lázár ist zum Amtschreiber bei der Vicegoldbeinschmelzungs-Station zu Alsó-Zára ernannt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 30. Juli. Die Prüfungen in den Lehranstalten der evangelischen Kirche sind nun beendet und nach dem Zeugniß der unparteiischen Zuhörer zur Zufriedenheit ausgefallen. Die gestern stattgefundene Secularfeier des Gymnasiums ist auf eine solenne Weise begangen worden. Wir behalten es uns vor in der nächsten Zeitung einen ausführlichen Bericht mitzutheilen.

Heute in den Morgenstunden hat Seine Hochwürden der Superintendent Herr Georg Paul Binder nach einem längern Aufenthalt hieselbst unter dem Geläute der Glocken, sowohl der evangelischen als auch der römisch-katholischen Kirchen, unsre Stadt verlassen. Das hochverehrte kirchliche Oberhaupt der evangelisch-lutherischen Gemeinde Siebenbürgens, hat sich in den Herzen unsrer Bürger durch die ausgezeichnetste Humanität ein unzerstörbares Denkmahl gestiftet. Ein langer Zug von Wagen gefüllt mit Männern aus den verschiedenen Ständen der Bürgerschaft, geleiteten den Hochverehrten bis Zeiden, und die vielen tausend ihm nachgesendeten Segenswünsche mögen Seine Hochwürden wohlbehalten in die Arme der Seinen führen.

Kronstadt, 28. Juli. (Eingefandt.) Am 24., 25. und 26. d. M. wurden die Prüfungen des zweiten Schuljahrcurses in den, von Seiner Hochwürden dem Herrn Abt und römisch-katholischen Stadtpfarrer Anton v. Kovács hier ins Leben gerufenen und schon von vielen Seiten großartig unterstützten k. Lateinschulen, den Anstrengungen der betreffenden Professoren im Beisein zahlreicher Zuhörer entsprechend abgehalten. Am 27. darauf um 10 Uhr wurde das Hochamt mit Te Deum

feierlich begonnen, und heiße Gebete für das Wohlsein aller Gönner dieser Schulanstalt zum höchsten Throne gerichtet. Nach dem Hochamte fing die Feierlichkeit des Schuljahrfestes, welches der ernstesten Angelegenheit nach, jedes Jahr zur dankbarlichen Huldigung gegen ihre hochherzigen Gönner von Seite der hiesigen katholischen Gymnasialjugend an demselben Termin stattfinden soll, mit zwei in lateinischer und deutscher Sprache gehaltenen Reden an, in welchem sich das Dankgefühl gegen die k. hohe Landesregierung und besonders die gnädige Huld Sr. Majestät, womit Allerhöchst dieselben dieses Institut zu würdigen geruhten, aussprach. Nach beendeten Reden wurde die volkshymne: »Segen Oesterreichs hohem Sohne« abgesungen. Zugleich wurde nach der Austheilung der Prämien bekannt gemacht daß am 1. October l. J. das Schuljahr wie gewöhnlich neuerdings beginnen werde.

□ Aus dem Sachsenlande. Ende Juli. Der Conflur ist auf den 30. August ausgeschrieben, die zweite diesjährige Nationalversammlung naht also mit starken Schritten heran. Es sollen Deputirte gewählt, es sollen diese im Namen ihrer Kreise mit Instructionen versehen werden. Die Deputirten vertreten also den Gesamtwillen ihrer Kreise, und da die elf Kreise die Nation ausmachen, so vertritt der Conflur die ganze Nation. Ist das nicht herrlich? ist das nicht erhehend? viele antworteten Ja, wir antworten mit einem entschiedenen Nein. Die Stuhlsversammlung wählt durch Stimmenmehrheit und Stimmenfreiheit die Deputirten. Das ist nicht ganz so! denn die Stuhlsversammlung besteht vorzugsweise aus Leuten, welche nicht einmal wissen was der Name »Nation,« was »Nationalversammlung« bedeute, viel weniger was für intellectuelle und moralische Eigenschaften ein Deputirter haben solle. Zwar gibt die Stadtcommunität auch sechs Deputirte, welche wissen, was sie thun, welche durch ihre Einsicht zum Wahlgeschäfte geeignet sind, besonders wenn die Stadtcommunität die Auswahl ihrer Mitglieder in der Stuhlsversammlung nicht der Willkür des Orators überläßt, sondern selber wählt. Diese haben aber nur sechs Stimmen, welche gegen die Stimmen der Bauern verschwinden. Man denke sich z. B. die Schäßburger Stuhlsversammlung, wo die Stadt sechs und die Bauern dreißig Stimmen haben; auch wollen sich die Leser um sich eine klare Vorstellung von der Befähigung eines solchen Wählers zu

zu machen, daran erinnern, daß der Deputirte des Marktes Kayßd in der Schäßburger Stuhlversammlung, als es sich um die Erhöhung der Taggelde handelte, sagte: »Wir wollen unsere Herrn ja nicht muthlos machen, wir wollen ihnen geben, so viel sie wollen, es geht ja nicht aus Unserm« (Diese Aeußerung steht im Nr. 4 des Satelliten I. J. und kein Mensch hat ihr widersprochen). Man denke z. B. an die Mediascher Stuhlversammlung (siehe Nr. 46 des Satelliten I. J.), wo die Stadtcommunität oder Intelligenz sechs Stimmen, die Bauern oder der politische Unverstand zwei und fünfzig Stimmen haben. Sind das Wähler, die auch wissen und verstehen, was eine Deputirtenwahl heißt? das Beste bei der ganzen Sache ist, daß sich diese sächsischen Cortes meist anfragen und zwar vor der Sitzung, wem selbe ihr, auf tiefe Einsicht und klare Auffassung der Verhältnisse der Nation gestützes, Vertrauen schenken sollen, auch das ist ein Trost, daß diese ausgezeichneten Wähler meist Dorfbeamte sind, welche gegen den Präses der Stuhlversammlung nicht Opposition machen können. Niemand nehme an der Bezeichnung »Cortes« Anstoß, wir haben denselben Ausdruck für ungebildete Wähler in den Comitaten genug gebraucht, warum sollen wir unsere Leute ungerichter behandeln?, also das Beste ist, daß sich unsere Cortes — d. h. vermöge ihres politischen Unverständes zur Wahl nicht geeigneten Wähler — noch und zwar vorherrschend durch den intelligenten Präses leiten lassen. Wie aber, wenn es diesen Leuten einfallen sollte, einen Dorfschmann zum Deputirten zu wählen!! Der Fall kann kommen und dann wird man die Cortes nicht so leicht, als jetzt leiten können. Dem Vorausgeschickten gemäß wird also wohl nur derjenige zum Deputirten gewählt werden können, welchen der Präses wählen lassen will; wenigstens kann bei solchen Wählern den Präses an dem prädominirenden Einflusse auf die Wahl Niemand hindern. Bei so bewandten Umständen darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn ein Artikel in Nr. 49 der Transilvania I. J. die schwere Anklage erhebt, daß unsere Nationalversammlung nur aus Ironie so betitelt würden. Dieser Vorwurf trifft nicht die Personen, sondern die Einrichtung, und so lange diese besteht, wie sie ist, wird man von Bureaucratie immer reden können; — vielmehr muß man es unsern Oberbeamten nachsagen, daß die Praxis besser sei, als das System. Unser Vorschlag wäre also der, die Versammlung, welche die Deputirten wählt sollte bestehen:

1. Aus zwei Dorfsdeputirten, wie bisher, also blieben die Bauern auch weiter Wähler, weil es nicht rathsam ist, ihre Rechte zu beschränken und der Unverstand unschädlich gemacht werden soll.
2. Anstatt der bisherigen sechs Stadtdeputirten, aus der ganzen Stadtcommunität, weil vor dem J. 1804 diese allein die Deputirten wählte.
3. Aus dem ganzen Magistratsober- und Unterpersonal, weil unter den Beamten doch mehr Intelligenz ist. Der Oberbeamte präsdirte, der Notar actua-

rirt, wie bisher. Welche Communität wird aber diesen Vorschlag in den nächsten Conflur bringen, damit er der Regierung, nach früher eingeholter Bewilligung der Kreise, zur Bestätigung unterlegt werde?

Háromszék, 11. Juli. Es scheint, als ob die Vorsehung die Einführung von Schutzmittel gegen bedeutende Unglücksfälle nur durch fühlbare Schläge bewirken könne. Wie oft ist schon die Aufforderung zum Beitritt in die Hagelversicherungs-gesellschaft ergangen und wie viele von uns Szeklern, selbst von den besten Wirthen sind dazu beigetreten? Ich kenne wenigstens in meinem volkreichen Dorfe keine; obwohl traurige Beispiele in Menge da sind, welche uns dazu antreiben könnten. In Köpök vernichtete der Hagel zu Ende Juni, wo man schon nichts mehr nachsäen konnte, die Saaten. Am 7. Juli erhob sich ein fürchterlicher Sturm, der West- und Nordwind stritten mit einander um den Vorrang, und unter diesem Brausen fiel ein ungeheurer Hagel, wie wir ihn im Szeklerlande in der längsten Zeit nicht sahen; Heuschöber wurden das untere zu oberst gekehrt, Wägen umgeworfen und die Felder mehrerer Dörfer vom Hagel zerschlagen, nämlich in Feltorja der größte Theil der Winter- und Sommerfrüchte, in Futásfalva, Bikafalva und Fel Csernátón eben so, in bedeutendem Grade aber in Al Csernátón, dann in Márkosfalva, Mátisfalva und Martonlálva nicht unbedeutend, so auch ein kleiner Theil in Dálnok, der in Altorja aufgelesene Hagel zerschmolz erst bis zum dritten Tage. Der Schaden ist unberechenbar, und in diesen Tagen ist nun die Hitze wieder so drückend geworden, daß man bei einer Witterungsveränderung wieder Hagel befürchten muß, und wenn wir eine Wolke sehen, bitten wir den Himmel, uns vor Hagel zu bewahren — und doch benützen wir die Hagelversicherung nicht. Indeß, dies war früher auch bezüglich der Feuerversicherung derselbe Fall; seit aber die abgebrannten Versicherten bessere Gebäude schnell wieder aufbauen, zahlen wir leichter. Schlägt der Hagel öfter in unsre Felder: so wird wohl die Versicherung gegen Hagelschäden auch bei uns Eingang finden.

Ausland.

Walachei.

+++ Bukarest, 6. Juli. Sie erinnern sich ohne Zweifel aus meiner Ihnen voriges Jahr gemachten Mittheilung, der edlen ausopfernden Weise, mit welcher Sr. Durchl. unser verehrte Landesfürst, nach Anhörung Seines Staatsrathes, die Verwaltung des Vermögens Hochdessen leider seit 14 Jahren unheilbar frankten Gemahlin, in die Hände einer besondern Vormundschaftsbehörde übertragen hat, womit die factlich bestehende Trennung dieser Ehe, im politischen Wege ausgesprochen war. Mittelfst Verordnung an das außerordentliche administrative Conseil eröffnet nun Sr.

Durchl.
in Erm
sen befu
völlig a
lichkeit
und die
vern
Wie v
Bibes
um da
stestr
rige, u
hat, is
und je
Gatin
nunmel
daß se
rauben
gierung

che M
den die
hervor
Juli d
großen
uns d
Lloyd
neuen
Zeit f
jung b

fische
wöhl
timop
schönst
es in
falls
befehl
Kapite
dachte
befand
meilen
und st
wärts
einand
sicher
daß l
in nich
schaft
wurde
volko
daß
sieden
er da
sche
Begle

Durchl. daß auch die heilige Synode in Konstantinopel, in Erwägung der vorwaltenden Umstände es angemessen befunden habe, diese Ehe auch von Seite der Kirche für völlig aufgelöst zu erkennen, und ist demnach die hohe Geistlichkeit angewiesen worden, hiervon Kenntniß zu nehmen, und die dießfälligen erforderlichen Befehle, an den niedern Clerus sämtlicher Landeskirchen zu erlassen. Wie viel sorgenvolle Anstrengungen und Opfer Fürst Bibesco in einem so langen Zeitraum angewendet habe, um das harte Loos zu bekämpfen, das durch die Geisteskrankheit Seiner vielgeliebten Gemahlin, diese traurige, und anderseits doch so segensreiche Ehe betroffen hat, ist Allgemein bekannt. Als aber Alles vergeblich, und jede Hoffnung einer Wiedergenesung der theuern Gattin verschwand, da geboten höhere Pflichten dem nunmehrigen Landesvater, ein Verhältniß aufzulösen, daß seinem Gemüthe auch die wenige Erholung zu rauben drohte, deren Er unter der Last schwerer Regierungsforgen so nöthig bedarf.

Moldau.

Galatz, 18. Juli. Kaum hat sich das menschliche Mitgefühl von dem betäubenden Eindrucke erholt, den die Schreckensnachricht von dem furchtbaren Brande hervorgebracht, welcher in der Nacht vom 3. auf 5. Juli die blühende Stadt Smyrna verwüstet und einen großen Theil derselben in Asche gelegt hat, so bringt uns das heute von Konstantinopel angekommene Lloyd'sche Dampfschiff Ferdinand I. die Nachricht eines neuen schaudervollen Unglücksfalles, deren in letzter Zeit so viele Schlag auf Schlag das in seiner Auflösung begriffene türkische Reich heimsuchen.

Freitags am 11. Juli um Mittag fuhr das türkische Dampfboot Skudar, Kapitain Dublins wie gewöhnlich, mit Waaren und Passagieren von Konstantinopel nach Trapezunt ab. Um 9 Uhr Abends beim schönsten Wetter und vollkommen ruhigen Meere ward es in der Ferne des von Trapezunt kommenden ebenfalls türkischen Dampfbootes Medscherei Zidscharet befehligt von Kapitain Lambert anständig. Die beiden Kapitaine wollten das schöne Wetter benutzen, und dachten einen Augenblick daran zu parlamentiren. Sie befanden sich gerade im Parallele von Kerka, 50 Seemeilen außerhalb der Meerenge von Konstantinopel, und feuerten mit der ganzen Kraft der Maschine vorwärts. Auf einmal stießen beide Schiffe heftig gegeneinander, der Skudar fuhr in die Flanke des Medscherei oberhalb des Räderkastens mit solcher Heftigkeit, daß letzteres Dampfboot augenblicklich leck wurde und in nicht mehr als 15 Minuten mit 130 Personen an Mannschaft und Reisenden im Meere versank. Dem Skudar wurde das ganze Vordertheil zerschmettert, und nur der vollkommenen Ruhe der See war es zu danken, daß er nicht ebenfalls unter sank, sondern durch volle sieben Stunden unbeweglich stehen bleiben konnte, bis er das ebenfalls von Trapezunt kommende österreichische Dampfboot Imperatrice herannahen sah, in dessen Begleitung er nach Konstantinopel zurücksteuerte, um

sich für den Fall, als das Meer unruhiger werden sollte, mit Hilfe desselben zu retten. Kapitain Lambert und 36 Personen vom Medscherei hatten noch Zeit sich an Bord des Skudar zu retten, die übrigen 94 an Bord befindlichen Personen und das Schiff selbst sammt der Ladung verschwanden spurlos in den Fluthen.

Der durch den Brand bei Smyrna angerichtete Schaden welcher anfangs an 80 Millionen türkische Piaster geschätzt wurde, beläuft sich nach genauerer Erhebung auf 200 Millionen Piaster. Aber dieses schreckliche Unglück trat nicht allein auf; an demselben Tage wo das blühende Smyrna von den Flammen verheert wurde, zerstörte auch eine Feuersbrunst das in Golse von Mytilene gelegene Dorf Adramitti nebst zwei anderen Ortschaften, wobei auch 30,000 Delbäume der einzige Reichthum der Bewohner jener Gegend, ein Raub des Feuers wurden.

In der Nähe von Beirut fiel in Gestalt einer ungeheuren Feuerkugel ein Meteor aus den Firmament das jedoch ohne jemanden Schaden zu thun, in die Erde schlug, doch brach zwei Stunden darauf ein furchtbarer Orkan los.

Die Stadt Magnesia ist durch ein Erdbeben beinahe in einen Schutthaufen verwandelt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juli. Aus Carnaca (Insel Cypren) wird uns untern 25. Juni die gräßliche Ermordung des reichsten Handelsmannes dieser Insel, Herr Balthasar Mathei gemeldet. Der Verbrecher ist ein gewisser Ermeli Sciarelli toscanischer Unterthan, einer jener Abentheurer wie sie leider häufig in den Seehäfen der Levante vorkommen, und sich daselbst einen gewissen Einfluß zu verschaffen wissen. Dieser hatte die Tochter des Herrn Mathei zur Ehe begehrt, in Betreff der nähern Bestimmungen jedoch hatten sich einige Discussionen erhoben, in deren Folge sich Sciarelli in das Haus seines künftigen Schwiegervaters schleicht, und denselben mit einem Pistolenschuß in die Brust niederstreckt. Glücklicherweise konnte der Mörder sogleich ergriffen und dem k. k. österreichischen Consul als dessen Behörde übergeben werden, welcher hoffentlich seine hohe Stellung würdigend sich dem Einfluß der Freunde Sciarellis zu dessen Gunsten zu entziehen wissen wird, damit eine so verruchte That nicht ungestraft bleibe. — Ein wichtiges Document ist uns ebenfalls dieser Tage zu Händen gekommen, von dessen redlicher und kräftiger Handhabung die endliche Herstellung der Ruhe in Libanon abhängen wird. Es ist die feierliche Convention welche durch Vermittlung und im Beisein Sr. Excel Bahri Pascha zwischen den christlichen Maroniten und den Drusen, unterm 2. Juni l. J. zu Beyrut abgeschlossen worden ist. Diese in 10 Artikeln abgefaßte Convention enthält eine vollkommene Amnestie für Alles bisher geschene, und die gegenseitige Verpflichtung Ruhe zu halten und sich bei Eintritt eines feindseligen Ereignisses aller eigenmächtigen Abhilfe zu enthalten, vielmehr sollen die Schuld-

gen von der Parthei selbst zu der sie gehören, den Regierungsbehörden ausgeliefert werden, welche durch aufzustellende Truppen in Damas, Saïda, Dür-el-Rhamar, Tripoli u. a. o. die Aufrechthaltung dieser Convention mit garantirt. u. s. w. Dieß Document ist in Dupplo verfaßt von den betreffenden gegenseitigen Häuptlingen und Bevollmächtigten der genannten Bergvölker unterfertigt und unter einander ausgewechselt worden, wobei nun Jedermann nichts sehnlicher wünscht, als daß die Pforte sich dadurch um so eher im Stande sehen möge, durch kräftigste Ueberwachung diesem Document die vollkommenste, erforderliche Geltung zu verschaffen.

Literarische Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten und in Commission in der Wilhelm Nemeth'schen Buchhandlung in Kronstadt ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Geschichte

des

Eine Festgabe

zur

dritten Säcularfeier desselben

von

Joseph Dück,

Gymnasiallehrer.

Nebst dem Honterus'schen Reformationsbüchlein und einigen Briefen aus der Reformationszeit, als Zugabe, und dem Bilde des Honterus.

3 1/2 Bogen Groß-Median-Octav, broschirt
1 fl. 12 kr. C. M.

Ich kann das Buch mit Recht allen Freunden der geschichtlichen Literatur empfehlen und aber ganz besonders den Bewohnern Kronstadt's. Unsere Herren Beamten geistlichen, und weltlichen Standes, unsere städtische Communität und die übrigen gebildeten Bürger unserer Stadt werden hoffentlich nicht säumen, sich so bald als möglich in den Besitz dieser interessanten Schrift zu setzen. Sie werden manches darinnen lesen, was für sie von höchstem Interesse ist. Zudem hat der Herr Verfasser den Ertrag nach Deckung der nöthigsten Kosten unserm Gymnasium zugesichert!

Auch bei dem Herrn Rector Frätschkes und bei dem Gymnasiallehrer Joseph Dück sind Exemplare zu haben. Kronstadt, den 26. Juli 1845.

Johann Gött

2—3

Veröffentlichung.

Für das 10 Meilen östlich von Großwardein gegen Siebenbürgen gelegene Petrofer Eisenwerk wird ein Hüttenmeister gesucht, der die für den ganzen Eisenwesensbe-

trieb nöthigen sowohl theoretischen als praktischen Berg- und Hüttenmännischen-Kenntnisse besitzt, und dem die in diesem Fache neuerer Zeit geschene Verbesserungen nicht fremd sind, auch vollkommen ungarisch, und deutsch spricht und schreibt, so wie auch der walachischen Sprache kundig ist. Der jährliche Gehalt für diese Stelle ist 400 fl. C. M. und 4 Procent des reinen Ertrages nebst freiem Quartier und Brennholz. Fachmänner welche diese Stelle zu erhalten wünschen, wollen sich bis Ende August 1845 an den Eisenwerkseigentümer Johann Kistler in Petrof wenden.

2—3

Anzeige.

In dem Hause auf dem Roßmarkt Nr. 31 unten an dem griechischen Bethause sind von Michaeli l. J. zwei Zimmer zu vermietthen. Nähere Auskunft ertheilt der Schenker im Hause.

Anzeige für Zahnbedürftige.

Indem ich durch Umstände verhindert bin meine diesjährige dentistische Besuchsreise nach Kronstadt in den gewöhnlichen Sommermonaten zu unternehmen, so sehe ich mich, mehrseitigen Anfragen belegend, veranlaßt diesem verehrten Publicum bekannt zu machen, daß ich am 26. September l. J. bestimmt in Kronstadt eintreffen, und mich daselbst die gewöhnliche kurze Zeit aufhalten werde. — Hermannstadt den 21. Juli 1845.

Friedrich Schwabe,
concessionirter Zahnkünstler.

2—3

Anzeige.

Ich nehme mir die Freiheit, meine P. T. Herrn Mitbürger höflich zu erinnern, daß ihre im vorigen Jahre gemachten Versicherungen bei der k. k. privilegirten ersten österreichischen Brandversicherungs-Gesellschaft zu Wien, theils am 5. dieses Monats schon zu Ende gegangen sind, theils am 9. und 12. Juli zu Ende gehen werden. Daber fordere ich Wohlieselben umsomehr dringend auf, die Erneuerung dieser Gegenstände ungesäumt zu unternehmen, als die Gemeinnützigkeit für das allgemeine Wohl aller Versicherungsanstalten bereits überall erkannt ist.
Kronstadt, im Juli 1845.

Daniel Gottfried Bogner,
Agent der obigen Gesellschaft.

2—4

Bekanntmachung.

Neue Einlagen in die allgemeine Versorgungsanstalt in Wien können eben so wie früher ohne Entrichtung der Einschreibgebühren, nur bis Ende Juli gemacht werden.

Nach diesem Zeitpunkt müssen für jede Einlage in den Monaten August und September 15 kr. und October und November 30 kr. C. M. bezahlt werden. Kronstadt den 1. Juli 1845.

Daniel Reich, Commanditeur.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.